



Tropenholz:

Tropenholz: Ein Thema, das die Menschen in hohem Maße sensibilisiert. Zu Recht. Denn das Schicksal der Tropenwälder geht uns alle an. Die Zeit ist reif, für das Problem Tropenwald unvoreingenommen Lösungen zu suchen. Das ökologische Denken in Deutschland hat breite Schichten der Bevölkerung erfaßt. Verständlich ist die Sorge, etwas falsch zu machen, der Umwelt zu schaden.

Und beim Tropenholz scheint die vermeintliche Lösung so nahe: Konsumverzicht. Denn was bei unseren heimischen Umweltsünden so schwer fällt, ist hier leichter: mit Boykottaufrufen etwas fürs ökologische Gewissen zu tun.

Wer immer dazu auffordert, kann sich des spontanen Beifalls sicher sein. Doch wie stets, wenn es um Dinge geht, von denen man wenig weiß, wenn Sachkunde und Fakten fehlen, treten Emotionen und Halbwissen an ihre Stelle.

Deshalb hat der Verein Deutscher Holzeinfuhrhäuser (VDH) eine Initiative gestartet, aktiv zur Erhaltung der Tropenwälder beizutragen.

Das Informationsdefizit zu verringern, die Ursachen beim Namen zu nennen, Wege zur Erhaltung der Tropenwälder aufzuzeigen, dafür ist dieses Positionspapier gedacht.

Die Aufgabenstellung

Die Zerstörung der tropischen Regenwälder schreitet in immer rascherem Tempo fort. Die Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) schätzt den jährlichen Verlust auf 13,5 Mio ha - knapp zwei Drittel der Fläche der Bundesrepublik Deutschland.

Eine alarmierende Entwicklung, die es zu stoppen gilt. Darüber sind sich alle einig. Regenwälder sind mitverantwortlich für die Stabilität des Klimas und des Wasserhaushalts. Regenwälder sind perfekte, sich selbst erhaltende Ökosysteme. Sie sind ein biologisches System der Superlative mit der größten Artenvielfalt und dem größten genetischen Reservoir der Erde. Die Folgen ihrer Zerstörung wären katastrophal.



Es sind die unkontrollierten Eingriffe in die Tropenwälder, die das Gleichgewicht der tropischen Ökosysteme gefährden. Im Gegensatz zu unseren Waldgebieten ist die Zerstörung des Regenwaldes meist endgültig. Bodenerosion, Überschwemmungen sind die unausweichliche Folge. Die Regenfälle eines Jahres können ausreichen, die dünne Humusschicht wegzuspülen. Die Auswirkungen dieser Zerstörungen für die ganze Erde sind noch nicht absehbar.

Doch die Vernichtung der tropischen Wälder ist nicht nur ein ökologisches, sondern auch ein ökonomisches und soziales Problem. Denn der Regenwald ist auch die Basis für Millionen Arbeits- und Ausbildungsplätze.

Fazit: Die Zerstörung der Regenwälder ist ein weltweites Problem, bedroht aber in erster Linie die Existenz der Menschen in der Region.

Die Ursachen

Die Formen der Tropenwaldzerstörung sind zwar von Kontinent zu Kontinent und in den einzelnen Ländern unterschiedlich, basieren aber überwiegend auf den Problemen, die eine zu schnell wachsende Bevölkerung bei unterentwickelter Agrarstruktur mit sich bringt. So hat sich die Zahl der Einwohner in vielen Tropenländern in den letzten 20 Jahren verdoppelt.

Materielle Existenzangst läßt Umweltschutz schnell vergessen. Wer in Armut und Hunger lebt, betrachtet den Regenwald nicht mit den Augen eines umweltorientierten Wohlstandseuropäers. Und fühlt sich auch nicht zuständig für die Regulierung des Weltklimas.

Wenn die Menschen insbesondere aus den Savannengebieten Hunger leiden, dann weichen sie in den Wald aus. Die Folge ist der kurzfristige und kurzfristige Weg der Waldvernichtung zur Nutzung für Landwirtschaft und Viehzucht.

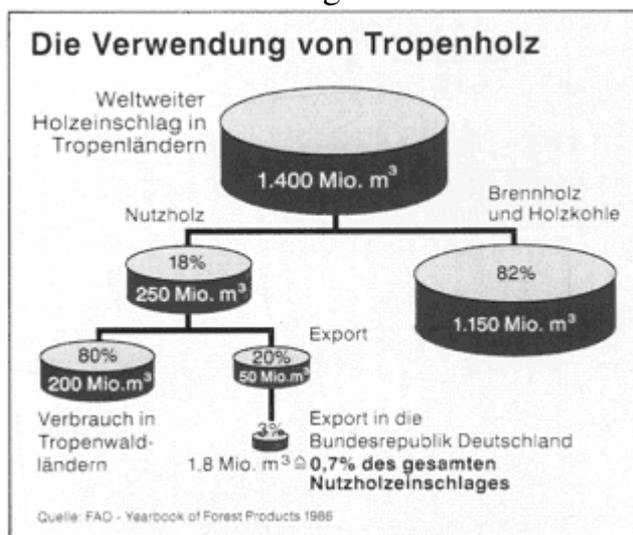
Allein die bäuerliche Brandrodung ist für 60 Prozent der Regenwaldvernichtung verantwortlich. Weitere 30 Prozent entfallen auf landwirtschaftliche oder industrielle Großprojekte. Unsachgemäße Formen der Holznutzung sind mit 10 Prozent beteiligt.* Das heißt aber auch: Sinnvolle Tropenholznutzung hat keinen Anteil an der Vernichtung von Waldflächen.

Fazit: Die Zerstörung der Regenwälder ist in erster Linie die Folge wirtschaftlicher und sozialer Probleme.

Vorstellung und Wirklichkeit

Die Diskussion um den Schutz der Tropenwälder kommt häufig sehr schnell an den Punkt Tropenholzimport. In der öffentlichen Meinung ist die Vorstellung aufgebaut worden, Einfuhr und Verwendung von Tropenholz in den Industrieländern hätten ein solch gewaltiges Volumen, daß Importstop und Verzicht auf Nutzung dem Tropenwald helfen könnten.

Richtig hingegen ist, daß der Tropenholzexport generell und erst recht die deutsche Importmenge nahezu bedeutungslos sind. Im Vergleich zu den Milliarden m³ Holz, die durch Brandrodung vernichtet oder die zur Energiegewinnung verbrannt werden, spielt selbst der gesamte Nutzholzeinschlag nur eine unerhebliche Rolle. Dies beweist bereits die folgende Grafik, obwohl diese die durch Brandrodung vernichteten Holzmengen noch nicht einmal enthält.



Fazit: Nur 0,7 % des in den Tropen eingeschlagenen Nutzholzes gelangen in die Bundesrepublik. Diese geringe Menge wird zum Diskussionsgegenstand gemacht. Anstatt die wahren Ursachen in den Mittelpunkt zu stellen.



Der Wert des Tropenholzes.

Holz ist wertvoll und besitzt ein hohes Image - heimisches ebenso wie Tropenholz. Denn Holz ist Natur, es vermittelt Wärme und Behaglichkeit. Vor allem: Holz ist ein sich selbst regenerierender Rohstoff -es entsteht aus natürlichen, nicht umweltbelastenden Energien.

Viele Tropenholzarten besitzen Eigenschaften, die andere Hölzer und Materialien nicht haben, beispielsweise Ihre Struktur, ihre Dauerhaftigkeit und Standfestigkeit. So sind bestimmte Tropenholzarten notwendig wegen ihrer Härte, andere, weil sie sich nicht verziehen oder weil sie widerstandsfähig sind gegen Witterungseinflüsse und Meerwasser. Vielfach sind Tropenhölzer beliebt wegen ihrer Maserung, ihres Farbtons oder ihrer Schönheit. Vorteile, die besonders bei dekorativem Furnierholz zum Ausdruck kommen.

Tropenholz ist ein natürlicher umweltfreundlicher Werkstoff, der in Bearbeitung und Verwertung keinerlei ökologische Probleme verursacht. Im Gegenteil: natürliche Dauerhaftigkeit macht chemische Holzschutzmittel entbehrlich.

Fazit: Tropenholz ist für bestimmte Verwendungszwecke schwer oder gar nicht zu ersetzen. Und es gibt keinen überzeugenden Grund für einen Verzicht.

Verbesserung der Lebenssituation.

Die Existenz der tropischen Wälder ist dauerhaft nur zu sichern, wenn es gelingt, die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung zu verbessern. Nur Befreiung aus auswegloser Not wird die Menschen davon abhalten, in den Wald zu gehen und diesen abzubrennen.



Um Ökologie, Ökonomie und Sozialstruktur in der 3. Welt ins Gleichgewicht zu bringen, bedarf es internationaler Zusammenarbeit. Die betroffenen Länder brauchen Hilfe zur Überwindung der unproduktiven traditionellen landwirtschaftlichen Anbaumethoden, nicht Bevormundung und gut gemeinte, aber unrealistische Ratschläge aus weiter Ferne, meist von Ratgebern, die die Situation vor Ort überhaupt nicht kennen. Die schon jetzt vorhandenen Agrarflächen wären bei modernerer Nutzung allemal ausreichend zur Ernährung der Bevölkerung.

Die Industriestaaten können ihre Zusammenarbeit, ihr Wissen, ihre Technologie und Finanzhilfen anbieten, zu denen auch die Schuldenentlastung gehört. Ohne finanziellen Spielraum keine Maßnahmen zur Produktivitätssteigerung und keine umweltbewußte Politik.

Ein erster Schritt war bereits der Tropenwald - Aktionsplan der Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) aus dem Jahr 1986, der einen 'ganzheitlichen Lösungsansatz' für die Tropenwald - problematik bietet. Zu seiner Umsetzung hat die Bundesregierung 1988 und 1989 jeweils 258 Mio DM bereitgestellt.

Fazit: Der Tropenwald ist zu retten, wenn es gelingt, den Menschen in den Tropenländern eine menschenwürdige Existenz mit ausreichend Nahrung und Energie zu sichern.

Wertvolles Tropenholz sinnvoll nutzen.

Eine der naheliegendsten Maßnahmen zur Verbesserung der ökonomischen und sozialen Situation der Menschen ist die sinnvolle wirtschaftliche Nutzung des Tropenwaldes.

Darin stimmen alle Experten und sachkundige nationale und internationale Gremien überein.



Die naturverträgliche Nutzung der Tropenwälder als einer sich selbst regenerierenden Rohstoffquelle erfordert den Ausbau nationaler, funktionsfähiger und ökologisch verantwortungsbewußter Forstverwaltungen, die dafür sorgen, daß der Wald nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit bewirtschaftet wird. Darunter versteht man:

- stets nur soviel Holz einschlagen wie nachwächst.
- den Wald durch selektiven Holzeinschlag gleichzeitig zu nutzen und zu erhalten. Denn bei dieser Methode werden nur ein bis zwei reife Stämme je Hektar entnommen. Es bleibt ein dichter Wald aller Altersklassen stehen. Für den Abtransport notwendige Schneisen wachsen wieder zu.

Lohnende forstwirtschaftliche und agroforstwirtschaftliche Nutzung, das heißt die gleichzeitige Nutzung für landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Nutzungsformen umgewandelt wird. Zusammen mit einer ausreichend entwickelten Holzwirtschaft bietet sinnvolle Nutzung genügend Arbeitsplätze und materiellen Anreiz, den Wald dauerhaft zu erhalten.

Fazit: Für die Menschen in den Tropenwaldländern gibt es weder ökonomisch noch ökologisch eine Alternative zur sinnvollen forstwirtschaftlichen Nutzung des dafür geeigneten Tropenwaldes.

Sinnvolle Nutzung heißt auch Holzexport.

Rund 80 Prozent des Nutzholzes werden mit stark steigender Tendenz in den Ursprungsländern selbst verbraucht, 20 Prozent werden exportiert. Eine lebenswichtige Einnahmequellen für Tropenländer, zumal sich beim Export auch höhere Preise erzielen lassen. Deshalb bauen vorausblickende walddreiche Länder ihre Zukunft auf Waldbewirtschaftung und Holznutzung auf.

Der wirtschaftliche Wert des tropischen Waldes zeigt sich vor allem bei den Devisenerlösen. Denn damit ist es möglich, auf dem Weltmarkt Technologie, Maschinen und Ausrüstung zu kaufen - notwendige Voraussetzung für produktive Waldbewirtschaftung, den Ausbau der eigenen Holzindustrie und für ergiebigere Holzausnutzung. Auch die so wichtige Aus- und Weiterbildung von Fachkräften kann aus den Exporterträgen leichter finanziert werden.



Demgegenüber würde ein Verwendungsverbot in den Einfuhrländern zum Preisverfall führen, den Tropenholzmarkt ins Ungleichgewicht bringen, Arbeitsplätze sowie die Ansätze zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung gefährden und die Umwandlung der Wälder in scheinbar lukrativere Bodennutzungsformen fördern. Das Gegenteil wäre erreicht.

Fazit: Erst die Exporteinnahmen aus sinnvoll genutzten Tropenwäldern erlauben den Menschen den Aufbau einer eigenen Forst- und Holzwirtschaft und damit die Erhaltung des Tropenwaldes.

Warum ein Boykott nur Schaden stiftet.

Wenn niemand Tropenholz kauft, sinkt der wirtschaftliche Wert des Waldes. Die Menschen wären noch weniger bereit, sich für seine Erhaltung zu engagieren. Tatenlos würden sie zusehen, wie er weiter Stück für Stück abgebrannt wird.

Wenn niemand Tropenholz kauft, verarmen die Menschen, die vom Wald leben könnten. Eine unsoziale Maßnahme, die dem Wald nicht hilft.

Da vom gesamten Nutzholzaufkommen 80 Prozent in den Tropenländern selbst verbraucht, also nur 20 Prozent exportiert werden ist für jeden offensichtlich, daß ein Boykott für die Erhaltung des Tropenwaldes praktisch wirkungslos wäre. Um so mehr gilt dies für einen rein deutschen Boykott, da nur der winzige Anteil von 0,7 Prozent des tropischen Nutzholzeinschlags überhaupt nach Deutschland gelangt (vgl. Grafik S.4).

Hinzu kommt: Die Tropenwaldländer wehren sich gegen Boykottaufrufe, die sie als eine Art neokoloniale Einmischung ansehen. Vielerorts ist der Wald das Kapital, das sie ernährt. Was sollen sie statt dessen liefern? Sie erwarten Kooperation statt Konfrontation.

Ein Boykott steht außerdem im Widerspruch zu allen Bekenntnissen zur Zusammenarbeit mit diesen Staaten. Wer seinen Partner boykottiert, verliert jeglichen Einfluß auf dessen Verhalten. Vom Verstoß gegen internationale Handelsregeln (GATT) einmal ganz abgesehen.



Fazit: Ein Boykott von Tropenholz rettet den Tropenwald nicht. Im Gegenteil: Er behindert die unerläßliche walderhaltende Nutzung und fördert damit die Zerstörung.

Hilfe zur Selbsthilfe.

Als erste Organisation des Tropenholz - Importhandels der Welt hat der Verein Deutscher Holzeinfuhrhäuser und seine Mitglieder in einer Selbstverpflichtung einen Verhaltenskodex (S. 11) aufgestellt, um initiativ an der Erhaltung der Tropenwälder - letztendlich auch ihrer Existenz - mitzuwirken.

Aufgrund ihres langjährigen Umganges mit dem Tropenwald sind den Tropenholzimporteuren die Ursachen der Tropenwaldvernichtung bekannt. Wirtschaftliche Not, Brandrodung, landwirtschaftliche und industrielle Großprojekte sind jedoch Faktoren, die von der Holzwirtschaft nicht verursacht werden.

Zum Engagement für die Erhaltung des Tropenwaldes sind die Mitglieder des VDH bereit, weil nach der Überzeugung aller Sachverständigen aus Wissenschaft und Praxis die umweltschonende und substanzerhaltende forstliche Bewirtschaftung der richtige Weg ist, die Existenz der Tropenwälder langfristig zu sichern.

Kernpunkt der Tropenholz - Diskussion ist die Abhängigkeit der Walderhaltung von einer sinnvollen Waldnutzung, die zu erkennen und in praktische Politik umzusetzen ist. Die Tropenländer müssen in die Lage versetzt werden, sich aus eigener Kraft gegen waldzerstörende Einflüsse besser zu schützen.